

# Aus der Nachbarschaft : Paradies für Regenwürmer

Autor(en): **Karpe, Gerd / Kaster, Petra**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **139 (2013)**

Heft 11

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-946131>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Paradies für Regenwürmer

GERD KARPE



Seitdem das Laub von den Bäumen ist, halten mich meine Nachbarn für übergeschnappt. Dabei habe ich nichts Böses getan. Gewiss aber etwas Ungewöhnliches. Statt wie üblich mit Besen, Harke und Schaufel – oder demonstrativ mit dröhnendem Laubsauger – jedem Blättchen nachzujagen und nicht eher zu rasten und zu ruhen, bis das letzte trockene Blatt aus dem Garten verschwunden ist, habe ich das Laub dort liegen lassen, wo Regengüsse und Wind es wahllos zusammentragen.

Begonnen hat es mit einem Aufruf der Tierschützer in der Zeitung, die uns Gartenbesitzer dringlich ermahnten, den Regenwurm zu füttern. Das überraschte mich zunächst, da ich eine Regenwurmfütterung noch nie miterlebt habe. Womit sollte ich füttern? Mit Brotkrumen, Haferflocken oder Streuzucker? Oder gab es womöglich schon Fertigfutter für Regenwürmer aus der Dose? Der einschlägige Handel verneinte meine Nachfrage.

Nach einer unruhigen Nacht nahm ich nochmals die Zeitung zur Hand und las ausser der Überschrift des Artikels auch den dazugehörenden Text. Gemeint mit dem Futter war das Herbstlaub. Nicht zusammenkehren und abtransportieren, sondern einfach liegen lassen, so hiess es. Das fand ich Energie sparend und äusserst sympathisch. Es war an der Zeit, dem Regenwurm eine ihm gebührende Wohltat zu erweisen, wo der kleine Bursche doch Tag und Nacht unter der Rasenfläche rackert, um das Erdreich nutzbringend aufzubereiten.

Ob es meinen Nachbarn nun passt oder nicht, das Laub bleibt liegen. Und nicht nur das. Ein paar Handwagen voll bunter Laubladung habe ich mir noch aus dem nahen Forst geholt. Das ermöglicht die Anlage sehenswerter Laubhaufen, die zugleich für Notleidende Igel ein willkommener Unterschlupf für den kommenden Winter sind. So stehe ich denn von Zeit zu Zeit als Gartenherr auf einem der Laubhügel in dem stolzen Bewusstsein, einen Beitrag für das ökologische Gleichgewicht dieser Erde geleistet zu haben.

Um ganz sicherzugehen, dass im nächsten Frühjahr die Früchte meiner Bemühungen

nicht ausbleiben, habe ich Regenwürmer gekauft. Jawohl, im Angelgeschäft in der Vorstadt. Diese Tierchen wollte ich nicht bloss vor dem Angelhaken bewahren. Nein, ich habe sie im Garten ausgesetzt, damit sie den vermutlich schon stark gelichteten Bestand der noch vorhandenen Würmer in sinnvoller Weise ergänzen und vermehren. Das Kopfschütteln meiner Nachbarn nehme ich gelassen hin. Was wissen die schon vom Paradies der Regenwürmer? Seit Menschengedenken sind Werte, die sich unter der Oberfläche verbergen, leichtfertig verachtet worden.

Auf meinen Laubgarten, der einen leicht verwehrten Eindruck macht, bin ich stolz. Die Regenwürmer und Igel wissen das zu schätzen. Und wenn mich Nachbarn hinter vorgehaltener Hand einen arbeitsscheuen Schlawiner nennen, so lässt mich das kalt, weil ich es nicht höre. In Wirklichkeit fürchten jene doch bloss, dass der nächste Sturm einen gehörigen Teil meiner Blätter über ihren Gartenzaun bläst. Zur Abschreckung geht der Nachbar zur Rechten jeden Tag regelmässig mit geschulterter Harke am Zaun auf und ab. Er ist ständig auf dem Posten. Mein Herbstlaub wird kaum noch zu rascheln.



PETRA KASTER

